

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

27. bis 31. März 2023 - Warten und hoffen!

Von Sabine Schiermeyer, Pastorin und Superintendentin in Stolzenau

Warten und hoffen, im Frühling jedes Jahr aufs Neue. Im Garten und im Leben. Sabine Schiermeyer, Pastorin und Superintendentin in Stolzenau am Steinhuder Meer, erzählt davon in ihren Zwischentönen.



Sabine Schiermeyer

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 27.03.2023 - Sich entpuppen

"Glaub ich nicht", sagt Felix, als er und Diana die Raupenpuppe im Garten an-
gucken. "Mama sagt, da ist ein Schmetterling drin. Ich müsste nur ein bisschen
warten, dann würde ich ihn sehen." Felix kann das nicht glauben. Und warten
will er auch nicht. Er bricht die Puppenhülle auf. Da ist ein Wesen drin - nicht
Raupe, nicht Schmetterling, etwas dazwischen. Und jetzt ist es kaputt. "Igit!",
sagt Felix. Er schämt sich auf einmal, fühlt sich elend. "Ich sehe was, was du
nicht siehst!" Als Kind habe ich dieses Spiel sehr geliebt. Ich musste warten,
bis andere entdeckten, was ich schon gesehen hatte. Oder ich musste finden,
was andere vor mir erspäht hatten. Ein Spiel zum Sehen lernen. Und vielleicht
auch noch mehr. Ich sehe was, was du noch nicht siehst. Manches ist nämlich
noch nicht zu sehen, weil Gott ihm Zeit zum Werden gegeben hat. Der noch
verpuppte Schmetterling. Die Blüte in der Knospe. Nur wer warten und hoffen
kann, bekommt es zu Gesicht. Als Felix und Diana das nächste Mal eine Rau-
penpuppe entdecken, warten sie ab. Gespannt schauen sie jeden Tag nach.
Und dann finden sie die leere Hülle. Über ihnen tanzt ein Zitronenfalter ins Licht.

Dienstag, 28.03.2023 - Schraubend verstehen

Anton ist 14. Er hat zwei linke Hände. Und zwei linke Füße. Das sagen jeden-
falls seine Eltern. Genervt verdrehen sie die Augen, wenn Anton wieder das
Glas mit Milch umstößt oder seine schwere Hand die Buchstaben mehr in die
Seite kratzt als schreibt. Anton hört Sätze wie: "Lass das mal lieber. Du kannst
das doch nicht." Oder: "Oh je, aus dir wird nie was!" Anton tut das weh. Dann
entdeckt er auf dem Schulweg eine Autowerkstatt. Immer häufiger hält er an
und schaut zu. Und darf dann selbst mal schrauben. Geschickt wissen seine
Finger sofort, wie sie sich bewegen müssen. "Gut machst du das!", sagen die
anderen zu ihm. Mit der Zeit darf er immer mehr probieren. Die Eltern können
es nicht glauben, als sie das Hören. Ihr Anton? Ein geschickter Schrauber?
Haben sie was übersehen? Ich sehe was, was du noch nicht siehst ... manch-
mal braucht es Zeit, Liebe und Respekt, um zu sehen, dass in jedem etwas
Köstliches und Einmaliges schlummert. In jedem Kind. In jedem Erwachsenen.
Wunderbar, wenn andere uns mit so einem Blick beschenken. Etwas in uns
sehen, was wir manchmal selbst noch gar nicht entdeckt haben. Es ist noch
verborgen, aber es wird sich unter einem geduldigen Blick entfalten. "Du siehst
mich!" Es sind die Worte einer Frau der Bibel, Hagar, die erkannt hat: Du siehst
mich, Gott! Ich kann werden, die ich bin.

Mittwoch, 29.03.2023 - Tastend erahnen

In jedem Frühling stehe ich in unserem Garten vor einer Staude oder einem
Busch und sage meinem Mann: "Das wird hier nichts mehr, raus damit!" Und
er sagt dann: "Noch nicht. Lass uns noch warten. Schau, hier am Zweig ist
schon eine kleine grüne Knospe zu sehen!" Na ja, die grüne Knospe ist mehr
gefühl als gesehen, aber: Sein Herz weiß manchmal schon mehr als meines.
Mein Mann sieht die Blüte der Primeln und Narzissen, er nimmt sie wahr als
wunderbare kleine Vorhut der kommenden Fülle. Er erwartet sie viel geduldiger
als ich. Solche Versprechen von Lebensfülle brauchen wir auch, wenn wir vor
einem Sarg oder an einer Urne stehen. Erinnerungen an Frühlingsgefühle,
Sommerglanz und Herbsterte trösten die Herzen, stärken sie in Winterkälte
und Traurigkeit. Sie laden ein zur Hoffnung auf ein neues Leben unter einem
neuen Frühlingshimmel.

Leben, für das die glücklichsten Momente und schönsten Lieder und buntesten Farben hier das Vorspiel waren. Vom Verstand her lässt sich dieses Leben nicht erdenken und beweisen. Nur das Herz erkennt seine Vorboten. Und lässt sich verlocken, der unsichtbaren Welt um unsere Wirklichkeit herum zu trauen und sich in die guten Mächte Gottes zu bergen.

Donnerstag, 30.03.2023 - Verschickte Liebe

Alles fühlt sich neu an, ungewohnt und irgendwie zu groß in der neuen Wohnung. Von 10 Quadratmeter Studentenbude auf 40 Quadratmeter - das ist schon ein Sprung. Die wenigen Möbel wirken fast verloren auf der plötzlich weiten Fläche, und Tom fühlt sich genauso verloren. Sein Körper und seine Seele sind noch nicht heimisch, haben sich noch nicht in die neuen Maße eingepasst und eingewohnt. Tom hat sich gehäutet, Uni und Stadt und alte Freunde hinter sich gelassen. Morgen hat er den ersten Tag in seiner neuen Firma. Er freut sich, aber zugleich möchte er in die vertraute Enge zurückschlüpfen und noch nicht ganz erwachsen sein. Seine Hände halten das Paket, das eben angekommen ist. Seine Eltern haben es gepackt. Toms Augen werden feucht, als er es öffnet. In ein Tagebuch haben sie Erinnerungen aus 24 Jahren eingetragen. Fotoschnapschüsse von Tom bei der Taufe, bei der Einschulung, in seiner Fußballmannschaft und bei der Feuerwehr, bei der Konfirmation, als Abiturient. Seine Konfirmationsurkunde liegt auch im Paket, zusammen mit dem Silberkreuz an der Halskette. Seine Finger streichen über den Spruch: Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Ja, er wird jetzt den Schritt ins Weite wagen. Seine Familie traut es ihm zu. Und Gott auch.

Freitag, 31.03.2023 - Immer noch ein Leben

Als sie den kleinen schwarzen Band aus dem Regal zieht, fällt ihr eine getrocknete Rosenblüte in den Schoß. Die hat sie gepresst und getrocknet, damals, als Jan noch da war. Als sie ihre Beine noch gebrauchen konnte und dachte: für immer. Jan hat ihr die rote Rose mitgebracht. Sie hat sie in ihrem Tagebuch getrocknet. Aber die Farbe ist matt geworden, braun verfärbt. Sie blättert im Buch. Ihre klare Handschrift hat Seite um Seite gefüllt. Irgendwann taucht der Name Jan auf, mit Herzchen daneben. In der Jugendgruppe ihrer Gemeinde hat sie ihn kennengelernt, sich verliebt. Manchmal haben sie zusammen die Zukunft geträumt und Listen aufgestellt: Was wollen wir gemacht haben, wenn wir 50 sind? Eine Liste steht hier im Tagebuch: nach Neuseeland reisen. Einen Fallschirmsprung wagen. In den eigenen vier Wänden wohnen. Jan heiraten. Sie streicht über die Worte. Alte Träume. Nur Schäume seit dem Unfall. Jan konnte sie nicht mehr sehen in der gelähmten Frau. Nicht mehr lieben. Sie hat viel geweint, gebetet, mit Gott gerungen. Warum? Sie hat keine Antwort. Aber immer noch ein Leben. Sachte schiebt sie die alte Blüte zurück in die Seiten. Und eine neue, frische dazu. Heute Morgen hat sie sie bekommen. Von Max. Bei der Krankengymnastik. Immer noch ein Leben. Und Segen.